

---

# Schulentwicklung sprachsensibel gestalten

## Mehrsprachigkeit im Blick

---

Fachliche Grundlagen und Tipps für die Praxis und Beratung

von Lena Fleck

*In Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport*

*Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.*



Europäische Union



## Inhalt

1.	Einführung.....	1
2.	Schulentwicklung und Sprache .....	1
3.	Was ist hier mit Mehrsprachigkeit gemeint? .....	2
4.	Warum ist die Erstsprache auch in der Schule so wichtig?.....	3
4.1	Bedeutung für eine ganzheitliche Sprachentwicklung .....	3
4.2	Bedeutung für die Identität und das Selbstwertgefühl.....	4
4.3	Bedeutung für die berufliche Zukunft .....	5
5.	Zur Bedeutung des Deutschen und der Bildungssprache in der Schule .....	5
6.	Konkrete Anregungen .....	6
6.1	Wissen zur Bedeutung der Erstsprache an die Kolleg*innen, Eltern und auch Schüler*innen weitergeben	6
6.2	Wissen zur Sprachentwicklung von Mehrsprachigen und zu den Muttersprachen der Schüler*innen bei der Sprachförderung berücksichtigen.....	6
6.3	Gelebte Mehrsprachigkeit im Schulgebäude und -alltag .....	7
6.4	Gleiche (sprachbezogene) Bildungschancen für alle.....	7
6.5	Gelebte Mehrsprachigkeit im Unterricht .....	7
6.6	Sprachbildung als Querschnittsaufgabe.....	8
6.7	Verbindung von Sprachförderung und Zusammenarbeit mit Eltern.....	8
7.	Literatur .....	9

In Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.



## 1. Einführung

An Schulen in Brandenburg lernen immer mehr Schüler\*innen mit unterschiedlichen Muttersprachen. Die dadurch zunehmende sprachliche Vielfalt hat natürlich Auswirkungen auf den Schulalltag und den Unterricht.

Dieser Beitrag beschreibt zum einen fachliche Grundlagen. Dabei liegt der Fokus auf mehrsprachigen Schüler\*innen. Der Ansatz einer „durchgängigen Sprachbildung“ ist ebenso für einsprachig deutsche Schüler\*innen ein Gewinn.

Zum anderen werden konkrete Anregungen vorgestellt – von kleinen Maßnahmen bis hin zu ganzheitlichen Konzepten. Die meisten Anregungen sind für Grundschulen konzipiert, aber auch auf die Sekundarstufe übertragbar.

## 2. Schulentwicklung und Sprache

Der „diversitätsorientierte“ Ansatz zur Schulentwicklung bietet Schulen eine passende Grundlage, Veränderungen im Bereich der Sprache gut zu integrieren und aktiv zu gestalten:

Die sprachliche Vielfalt wird als Normalität verstanden und somit als Wert und zugleich als Herausforderung ernst genommen. Zentral ist hier „die Wendung des Blickwinkels von den Schülerinnen und Schülern als Gruppe mit einem besonderen pädagogischen Förderbedarf zu ihrer Wahrnehmung als ‚Normalfall‘“. Somit soll sich die Schule an den „Bedürfnisse[n]“ aller Schüler\*innen orientieren, „um eine adäquate Förderung ihrer Bildungschancen zu sichern“.<sup>1</sup>

Dieser veränderte Blickwinkel ermöglicht es allen an Schule Beteiligten, einen nachhaltigen Umgang mit sprachlicher Vielfalt zu finden. Ein solcher Ansatz zur Schulentwicklung ist zugleich eine ideale Herangehensweise: „denn sprachliche Entwicklungsprozesse müssen kontinuierlich und systematisch unterstützt und begleitet werden. Eine solche kontinuierlich und systematisch angelegte sprachliche Bildung und Förderung sind nur in einer koordinierten Maßnahmenplanung einer Schule möglich, so wie es die Schulentwicklung vorsieht. Aus diesem Grund sollte jede Schule in ihrer Schulentwicklungsplanung einen zentralen, mit hoher Priorität versehenen Abschnitt über die sprachliche Bildung und Förderung enthalten. In diesem sollten eine positive Grundhaltung zu

---

<sup>1</sup> Karakaşoğlu et al. (2011), S. 17.

Mehrsprachigkeit und der Wille zur sprachlichen Förderung ebenso zum Ausdruck kommen wie die Verständigung auf ein gemeinsames Konzept.“<sup>2</sup>

Bei dieser „sprachsensiblen“ Herangehensweise<sup>3</sup> wird sowohl Sprache insgesamt als auch Mehrsprachigkeit im Besonderen – vor allem von Schüler\*innen – zum zentralen Thema. Auch geht es nicht nur um gezielte Sprachförderung, sondern um einen ganzheitlichen Einbezug von Mehrsprachigkeit.<sup>4</sup>

Ziel der Entscheidungen und konkreten Maßnahmen ist es, Mehrsprachigkeit kontinuierlich und nach Möglichkeit stufenweise intensiver zu berücksichtigen. Dabei kann jede Schule individuell passende und realisierbare Wege gehen.

Für die konkrete Schule bietet das Wertschätzen und Einbeziehen der gegebenen Mehrsprachigkeit insgesamt (d. h. im Schulgebäude und -alltag) und im Unterricht zahlreiche Chancen: Es ermöglicht eine ganzheitliche Sprachentwicklung der Schüler\*innen, befördert deren Selbstwertgefühl sowie die Lernmotivation insgesamt und unterstützt eine respektvolle Schulkultur und sogar die Zusammenarbeit mit (mehrsprachigen) Eltern. Anders herum können das Ausklammern von Sprachen und das Unterlassen einer gezielten Förderung gravierende Konsequenzen haben.

### **3. Was ist hier mit Mehrsprachigkeit gemeint?**

Laut sprachwissenschaftlicher Forschung gilt ein Mensch (bereits) als mehrsprachig, der „regelmäßig mehr als eine Sprache verwendet und in der Lage ist, in allen seinen Sprachen Alltagsgespräche zu führen“ (Rosemarie Tracy, Universität Mannheim).

Diese Definition klingt weit gefasst. Sie spiegelt jedoch die Sprachrealität vieler Mehrsprachiger wider: Meist sind Sprachen unterschiedlich fundiert gelernt und anwendbar, manches Sprachwissen passt nur in einzelne Kontexte und alle Kenntnisse verändern sich im Laufe des Lebens. Bei der Orientierung helfen drei genauere Kategorien. Diese sind selbstverständlich nicht strikt voneinander abgegrenzt, sondern vielmehr als Bereiche auf einem Kontinuum zu verstehen. Folglich ist ein junger Mensch mehrsprachig, wenn:<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Mercator-Institut (2013), S. 2.

<sup>3</sup> Scheinhardt-Stettner (2017).

<sup>4</sup> Vgl. Mercator-Institut (2013).

<sup>5</sup> Chilla et al. (2013).

- von Geburt an mit mehreren Sprachen ein Kontakt besteht und diese recht gleichzeitig erworben werden (= simultane Mehrsprachigkeit),
- wenn das Aufwachsen innerhalb der Familie zuerst mit einer Sprache geschieht und zusätzliche Sprachen (= Zweitsprachen) im weiteren Verlauf des Lebens (z. B. in Kita, Schule) erlernt werden (= sukzessive Mehrsprachigkeit),
- wenn Jugendliche oder Erwachsene weitere Sprachen erlernen.

Auch bei mehrsprachigen Schüler\*innen in Brandenburg lassen sich diese drei Kategorien ebenso wie vielfältige spezifischere Ausprägungen von Sprachkompetenzen finden. Allen gleich ist die Bedeutung der Erstsprache für eine ganzheitliche sprachliche und persönliche Entwicklung. Die Erstsprache (ggf. sogar Erstsprachen) ist die Sprache, die ein Kind als erstes erwirbt. Üblicherweise ist es die Sprache der Familie des Kindes.<sup>6</sup>

#### **4. Warum ist die Erstsprache auch in der Schule so wichtig?**

##### **4.1 Bedeutung für eine ganzheitliche Sprachentwicklung**

In der Erstsprache erwirbt jedes Kind fundamentale, sprachübergreifende Kompetenzen. Diese Kompetenzen sind für das umfangreiche Erlernen der Zweit- und Bildungssprache Deutsch sowie weiterer Sprachen unerlässlich.

Konkret wird anhand der Erstsprache ein sogenanntes „metasprachliches Bewusstsein“ entwickelt: vereinfacht gesagt ein grundlegendes Verständnis von der Form von Sprache (z. B. Grammatik, Satzbau). Dieses Wissen wird beim Erlernen weiterer Sprachen herangezogen. Außerdem dient die Erstsprache als Basis, an die weitere Sprachen „andocken“ können.<sup>7</sup>

Diese Fähigkeiten werden grundsätzlich immer erworben, egal ob die Muttersprache Arabisch, Polnisch, Türkisch oder Englisch ist. Es braucht dafür jedoch viel (quantitativ) und hochwertigen (qualitativ) Input in der jeweiligen Erstsprache – im Idealfall bereits durch die Eltern.

---

<sup>6</sup> Die Erstsprache wird in der Fachliteratur auch Mutter-/Vatersprache, Familiensprache, Herkunftssprache oder L1 genannt. Diese verschiedenen Begriffe eröffnen unterschiedliche Konnotationen/Blickwinkel. In diesem Beitrag werden vor allem die Begriffe „Erstsprache“ und wie in Brandenburg üblich „Muttersprache“ (gemäß Eingliederungs- und Schulpflichtruhenverordnung [EinglSchuruV] vom 4. August 2017) verwendet.

<sup>7</sup> Riehl (2010).

Grundsätzlich sollten Kinder von jeder Bezugsperson möglichst hochwertigen Sprachinput bekommen. Nicht nur deshalb sollten Eltern mit ihren Kindern möglichst immer in der Sprache sprechen, die sie am besten beherrschen! Sie unterstützen dadurch das sprachliche Fundament des Kindes, das für den Erwerb jeder Sprache notwendig ist.<sup>8</sup>

Verschiedene Erwerbsverläufe des Deutschen unterscheiden sich dann lediglich durch Besonderheiten der Muttersprache, nicht aber durch das grundsätzliche Fundament zum Erwerb der Sprache. Besondere Herausforderungen können für die Kinder und gegebenenfalls Jugendlichen dabei die jeweiligen Unterschiede zur Erstsprache sein. So fehlen im Arabischen die Laute [b] und [v]. Im Ukrainischen gibt es wiederum keinen bestimmten und unbestimmten Artikel.<sup>9</sup>

#### **4.2 Bedeutung für die Identität und das Selbstwertgefühl**

Die Erstsprache ist mit der Identität eines jeden Menschen eng verzahnt: Denn mit der Erstsprache werden auch Gedanken, innere Haltungen und Einstellungen zu vielfältigen Themen entwickelt.

Der Einbezug der Muttersprache in den Schulkontext bedeutet dabei – je nach Intensität – mehr als Respekt und Anerkennung gegenüber diesem „Teil“ der Persönlichkeit der Schüler\*innen: Denn die Kinder und Jugendlichen empfinden auch eine Wertschätzung ihrer Familie und interkulturellen Lebenswirklichkeit insgesamt. Somit kann das Verbinden der Muttersprache mit der Zweitsprache Deutsch im Schulalltag und Unterricht die Identitätsfindung der Schüler\*innen in ihrem (gegebenenfalls neuen, für manche auch interkulturellen) Lebenskontext unterstützen. Sogar das Selbstwertgefühl und die Motivation der Schüler\*innen für Schule (Lernen und soziale Teilhabe) können insgesamt positiv beeinflusst werden.

Im neuen Rahmenlehrplan für das Land Brandenburg wird hierzu Folgendes betont: „Sprache und Kultur sind Bestandteile der Identität. Die unterschiedlichen Herkunftssprachen und kulturellen Hintergründe der Schülerinnen und Schüler werden im Unterricht wertgeschätzt und berücksichtigt.“<sup>10</sup>

Darüber hinaus profitiert auch die Zusammenarbeit mit den (mehrsprachigen) Eltern von der Anerkennung und insbesondere einem aktiven Einbezug ihrer Sprachen. Für eine gezielte Verbindung von Sprachförderung und Elternarbeit gibt es zum Beispiel das Programm „Rucksack Schule“.

---

<sup>8</sup> Vgl. BIVEM (2014).

<sup>9</sup> Vgl. Krifka et al. (2014).

<sup>10</sup> Bildungsserver Berlin-Brandenburg (2015), S. 7.

#### 4.3 Bedeutung für die berufliche Zukunft

Grundsätzlich sind Kenntnisse in mehreren Sprachen im Berufsleben ein großer Vorteil. Besonders in der jeweiligen Muttersprache können herausragende Bildungssprachkenntnisse erworben werden. Auch in Brandenburg werden diese Kenntnisse in spezifischen Fachgebieten (z. B. Jura oder Pharmazie) oder auch in Arbeitsfeldern zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund benötigt.<sup>11</sup>

In Vorbereitung auf einen guten Schulabschluss – insbesondere zum Ende der 10. Jahrgangsstufe – kann in Brandenburg außerdem die sogenannte „Sprachfeststellungsprüfung“ (= Sprachprüfung in der Muttersprache) unterstützen.

Bei mehrsprachigen Schüler\*innen ist die so wichtige Erstsprache nicht automatisch Teil ihres Schulalltags und Bildungsweges. Es braucht somit spezifische strukturelle und didaktische Herangehensweisen für eine passende Förderung.

#### 5. Zur Bedeutung des Deutschen und der Bildungssprache in der Schule

In der Schule ist es selbstverständlich unverzichtbar, dass alle Schüler\*innen die Kommunikations- und vor allem Bildungssprache Deutsch nutzen können und dabei unterstützt werden, diese schrittweise zu erlernen: Denn die Bildungssprache Deutsch bedeutet hier den Zugang zu Bildungsinhalten, zur Teilhabe am Schulalltag und ermöglicht erfolgreiche Bildungskarrieren. Zahlreiche Studien belegen, dass sich – nicht nur bei Schüler\*innen mit Migrationshintergrund – ein unzureichendes Beherrschen der Bildungssprache „auf das fachliche Lernen in allen Unterrichtsfächern auswirkt“.<sup>12</sup>

Zu betonen ist dabei: „Der Erwerb bildungssprachlicher Kompetenzen geschieht in keiner Sprache ‚von selbst‘. Hier kommt der Schule die zentrale Rolle für deren Erwerb und Weiterentwicklung zu. Lehrkräfte aller Fächer sollten daher über Kenntnisse verfügen, ihren (Fach-)Unterricht sprachsensibel zu gestalten und den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu bieten, bildungssprachliche Kompetenzen in Verbindung mit fachlichem Lernen zu erwerben.“<sup>13</sup>

Eine gezielte und möglichst durchgängige Förderung im bildungssprachlichen Deutsch ist für alle Schüler\*innen – so auch die einsprachig Deutschen – zielführend.

---

<sup>11</sup> RBB (2016).

<sup>12</sup> Brandt et al. (2014), S. 7.

<sup>13</sup> Scheinhardt-Stettner (2017), S. 7.

## 6. Konkrete Anregungen

Die folgenden Anregungen mit Beispielen zur Umsetzung geben Einblick in vielfältige bewährte Maßnahmen unter Berücksichtigung der (strukturellen) Gegebenheiten in Brandenburg.

### 6.1 Wissen zur Bedeutung der Erstsprache an die Kolleg\*innen, Eltern und auch Schüler\*innen weitergeben

- Berliner Interdisziplinärer Verbund für Mehrsprachigkeit (BIVEM) (2014): Flyerreihe – „So geht Mehrsprachigkeit“ (in den Sprachen Deutsch, Türkisch, Russisch, Englisch): [www.zas.gwz-berlin.de/flyerreihe.html](http://www.zas.gwz-berlin.de/flyerreihe.html) (Zugriff: 10.08.2018)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): KURZ.KNAPP. Faltblatt Mehrsprachig aufwachsen (in den Sprachen Deutsch, Türkisch, Russisch, Arabisch und Englisch): [www.bzga.de/infomaterialien/kinder-und-jugendgesundheit/kurz-knapp-elterninfos/](http://www.bzga.de/infomaterialien/kinder-und-jugendgesundheit/kurz-knapp-elterninfos/) (Zugriff: 10.08.2018)
- Landeskompetenzzentrum zur Sprachförderung an Kindertageseinrichtungen in Sachsen (LakoS): Elterninfoblatt. Mehrsprachigkeit in der Familie (in zahlreichen Sprachen): [www.lakossachsen.de/lakos-materialien/elterninfoblatt-mehrsprachigkeit/](http://www.lakossachsen.de/lakos-materialien/elterninfoblatt-mehrsprachigkeit/) (Zugriff: 10.08.2018)

### 6.2 Wissen zur Sprachentwicklung von Mehrsprachigen und zu den Muttersprachen der Schüler\*innen bei der Sprachförderung berücksichtigen

- Krifka et al. (2014): Das mehrsprachige Klassenzimmer. Über die Muttersprachen unserer Schüler. Berlin: Springer VS.
- Universität Duisburg-Essen: Projekt Pro DaZ. Beschreibungen von Einzelsprachen und Überblicke zu sprachlichen Phänomenen (für zahlreiche Sprachen): [www.uni-due.de/prodaz/sprachbeschreibung.php](http://www.uni-due.de/prodaz/sprachbeschreibung.php) (Zugriff: 10.08.2018)



### 6.3 Gelebte Mehrsprachigkeit im Schulgebäude und -alltag

- Mehrsprachigkeit im Gebäude sichtbar machen:  
„Herzlich willkommen“ in allen Sprachen der Schule aufhängen, Beschriftungen von Räumen mehrsprachig (idealerweise mit Bildern als Unterstützung und kooperativ mit Schüler\*innen und gegebenenfalls Eltern verwirklicht) etc.
- Raum für Mehrsprachigkeit im Schulalltag:  
Kleine „Sprachkurse“ von/für Schüler\*innen (z. B. bei Festen), Projektpräsentationen im Schulhaus in verschiedenen Muttersprachen etc.

### 6.4 Gleiche (sprachbezogene) Bildungschancen für alle

- gezielte Förderung der Erstsprache: z. B. durch den gesetzlich verankerten „muttersprachlichen Unterricht“: [www.raa-brandenburg.de/Projekte-Programme/Muttersprachlicher-Unterricht](http://www.raa-brandenburg.de/Projekte-Programme/Muttersprachlicher-Unterricht)
- Deutschförderung: z. B. schulische DaZ-Förderung; zusätzliche Lernförderung und Nachhilfe durch schulexterne Mittel, z. B. Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)
- Ermöglichung der Sprachfeststellungsprüfung ebenfalls gemäß Eingliederungs- und Schulpflichtruhenverordnung (EinglSchuV) vom 4. August 2017: <https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/einglshuv> (Zugriff: 10.08.2018) Für die Organisation der Sprachfeststellungsprüfung ist das regional zuständige staatliche Schulamt verantwortlich.

### 6.5 Gelebte Mehrsprachigkeit im Unterricht

- Schwerpunkt Wertschätzung:  
zum Beispiel
  - Sprachenplakate gestalten mit einfachen Sätzen in allen Sprachen in der Klasse
  - mehrsprachige/interkulturelle Kalender einbeziehen (z. B. immerwährender Kalender „Viele Sprachen – eine Welt“ – über das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg [LISUM] erhältlich oder „Unser Kalender“ der RAA-Bundesarbeitsgemeinschaft
  - spontanes, kurzes Einbeziehen anderer Sprachen: Was heißt das denn in einer anderen Sprache? Was heißt das denn auf ...?  
Wichtig: Schüler\*innen selbst definieren lassen, für welche Sprachen sie sich hier als

Expert\*innen fühlen!

- Schwerpunkt Förderung:
  - Schader, B. (2013): Sprachenvielfalt als Chance. 101 praktische Vorschläge. Zürich: Orell Füssli > Hier auch direkte Anregungen für die Sekundarstufe!
  - Bezirksregierung Köln (2016): Gelebte Mehrsprachigkeit. Handreichung zum Konzept „Sprachenschatz“: [www.bezreg-koeln.nrw.de/brk\\_internet/publikationen/abteilung04/pub\\_abteilung\\_04\\_gelebte\\_mehrsprachigkeit.pdf](http://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/publikationen/abteilung04/pub_abteilung_04_gelebte_mehrsprachigkeit.pdf) (Zugriff: 10.08.2018)

### 6.6 Sprachbildung als Querschnittsaufgabe

- Schulisches Sprachbildungskonzept  
Thematische Anregungen auch hier: Bildungsserver Berlin-Brandenburg: Fachbriefe „Durchgängige Sprachbildung/Deutsch als Zweitsprache“ (vor allem Fachbriefe 8, 9, 11 und 12): <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/fachbriefe-blb/fachbriefe-uebergreifend/fachbriefe-daz/> (Zugriff: 10.08.2018)
- Fachliteratur/Weiterbildungen für Kollegien zur durchgängigen Sprachbildung (= Sprachbildung in allen Fächern): Brandt, S.; Goethe-Institut e. V. (Hrsg.) (2014): Sprachbildung in allen Fächern. München: Klett-Langenscheidt.

### 6.7 Verbindung von Sprachförderung und Zusammenarbeit mit Eltern

Das Programm „Rucksack Schule“ verbindet durchgängige Sprachbildung (Deutsch und andere Muttersprachen) mit einem Ansatz zur Elternbildung und besseren Bildungskooperation zwischen Schule und Eltern.

Allgemeine Informationen: [www.kommunale-integrationszentren-nrw.de/rucksack-schule-0](http://www.kommunale-integrationszentren-nrw.de/rucksack-schule-0)  
(Zugriff: 10.08.2018)

## 7. Literatur

Berliner Interdisziplinärer Verbund für Mehrsprachigkeit (BIVEM) (2014): Flyer – So geht's. Mit Kindern die Familiensprachen sprechen. URL: [www.zas.gwz-berlin.de/flyerreihe.html](http://www.zas.gwz-berlin.de/flyerreihe.html) (Zugriff: 10.08.2018)

Bildungsserver Berlin-Brandenburg (2015): Rahmenlehrplan Teil A. Bildung und Erziehung in den Jahrgangsstufen 1–10.

Brandt, S.; Goethe-Institut e. V. (Hrsg.) (2014): Sprachbildung in allen Fächern. München: Klett-Langenscheidt.

Chilla, S.; Rothweiler, M.; Babur, E. (2013): Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen – Störungen – Diagnostik. 2. akt. Aufl., München: Ernst Reinhardt Verlag.

Karakaşoğlu, Y.; Gruhn, M.; Wojciechowicz, A. (2011): Interkulturelle Schulentwicklung unter der Lupe. (Inter-)Nationale Impulse und Herausforderungen für Steuerungsstrategien am Beispiel Bremen. Münster: Waxmann.

Krifka, M.; Blaszcak, J.; Leßmöllmann, A.; Meinunger, A.; Stiebels, B.; Tracy, R.; Truckenbrodt, H. (2014): Das mehrsprachige Klassenzimmer. Über die Muttersprachen unserer Schüler. Berlin: Springer VS.

Mercator-Institut (2013): Expertise zur Wirksamkeit von Sprachförderung. URL: [http://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/user\\_upload/Expertise\\_Sprachfoerderung\\_Web\\_final\\_03.pdf](http://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/user_upload/Expertise_Sprachfoerderung_Web_final_03.pdf) (Zugriff: 10.08.2018)

Riehl, C. M. (2010): Die Bedeutung von Mehrsprachigkeit. URL: [www.phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/zsm/Bedeutung\\_von\\_Mehrsprachigkeit-1.doc](http://www.phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/zsm/Bedeutung_von_Mehrsprachigkeit-1.doc) (Zugriff: 10.08.2018)

Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) (2016): Sendung Kowalski & Schmidt vom 08.05.2016. Beitrag Muttersprachlicher Unterricht in Brandenburg

Scharff Rethfeld, W. (2013): Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen und Praxis der sprachtherapeutischen Intervention. Stuttgart: Thieme.

Scheinhardt-Stettner, H.; Bezirksregierung Arnsberg – LaKI NRW (Hrsg.) (2017): Das Projekt „Sprachsensible Schulentwicklung“. Erfahrungen und Konzepte zur Umsetzung in Schulen. URL: [http://www.sprachsensible-schulentwicklung.de/fileadmin/user\\_upload/Sprachsensible\\_Schulentwicklung/publikationen/Buch\\_Das-Projekt-Sprachsensible-Schulentwicklung.pdf](http://www.sprachsensible-schulentwicklung.de/fileadmin/user_upload/Sprachsensible_Schulentwicklung/publikationen/Buch_Das-Projekt-Sprachsensible-Schulentwicklung.pdf) (Zugriff: 10.08.2018)

## IMPRESSUM

Herausgeberin:

RAA Brandenburg

Demokratie und Integration Brandenburg e. V.

Zum Jagenstein 1 | 14478 Potsdam

Redaktion:

Carla Vollert

Potsdam, August 2018

überarbeitete und ergänzte Fassung vom Mai 2018

*In Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport*

*Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrations-  
fonds kofinanziert.*



Europäische Union



## Glossar: Sprachensible Schule

von Yvonne Behrens

Dieses Glossar beinhaltet Fachvokabular aus den Bereichen Migration, Sprache und Bildung. In der linken Spalte befinden sich ausgewählte Fachbegriffe, welche in der rechten Spalte erläutert werden. Die Ausführungen beziehen sich auf Brandenburg bzw. Deutschland.

### **Bildungssprache**

bezeichnet die Sprachformen, welche von der Bevölkerung mit überwiegend hohem Bildungsabschluss verwendet werden. Bildungssprache wird im Verlauf der deutschen Schulbildung gelehrt und verwendet. Somit ist sie für den Bildungsabschluss entscheidend. Der Begriff Bildungssprache wird teilweise negativ gedeutet, da er häufig mit einem höheren sozialen Status der Sprecher\*innen und somit der sozialen Ungleichheit in Verbindung gesetzt wird.

### **bilingual**

sind Personen, die Sprachfähigkeiten in zwei Sprachen haben und diese regelmäßig nutzen. Die Kompetenzen in den beiden Sprachen können stark variieren.

► Bilingualismus

### **Bilingualismus**

ist die Bezeichnung für den regelmäßigen Gebrauch zweier Sprachen einer Sprecher\*innengruppe oder einzelner Personen. Die Sprachkompetenzen der einzelnen Sprecher\*innen in den verwendeten Sprachen können stark variieren. Selten liegt ein identisches Sprachniveau in den beherrschten Sprachen vor. So ist es möglich, dass eine Sprache auf einem sehr hohen Niveau beherrscht wird, während die Sprachfähigkeiten in der anderen Sprache nicht so hoch sind. Liegt in der zweiten Sprache lediglich das Sprachverständnis nicht aber die aktive Sprachverwendung vor, spricht man vom rezeptiven Bilingualismus. In diesem Fall verstehen die Sprecher\*innen die Zweitsprache, sprechen sie aber nicht.

► Zweitsprache

*In Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport*

*Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.*



### Code-Switching

bezeichnet die Verwendung mehrerer Sprachen innerhalb einer Interaktion. Es ist ein spontaner und strukturgebundener Wechsel in den Sprachen und nur möglich, wenn alle Kommunikationspartner\*innen die verwendeten Sprachen beherrschen.

### Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

bezeichnet die Vermittlung der deutschen Standardsprache an Schüler\*innen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist.

► Standardsprache ► Erstsprache

### Dialekt

bezeichnet besondere Sprach- und teilweise auch Schreibweisen innerhalb einer National- oder Standardsprache. Die sprachlichen Besonderheiten sind auf allen Sprachebenen (Wortschatz, Aussprache usw.) zu finden. Dialekte sind meist räumlich begrenzt.

► Standardsprache

### Doppelte Halbsprachigkeit, Semilingualismus

sollte man **nicht** verwenden! Diese Begriffe messen die Sprachkompetenz von bilingualen Sprecher\*innen in Anlehnung an die Kenntnisse von Monolingualen und deuten an, dass Bilinguale weder das Deutsche noch die Erstsprache ausreichend beherrschen. Hierunter ist zudem zu verstehen, dass geringe Kenntnisse in einer der Sprachen mindestens die Sprachfähigkeiten in der anderen Sprache und somit auch kognitive Fähigkeiten negativ beeinflussen. Diese Annahmen in Bezug auf Mehrsprachigkeit gelten heute nicht mehr. Die Begriffe Doppelte Halbsprachigkeit/ Semilingualismus sind veraltet.

► bilingual ► monolingual ► Erstsprache

### Erstsprache/ Language 1 (L1)

ist die zuerst erworbene Sprache und hat dementsprechend eine bedeutende Rolle in der sprachlichen Entwicklung eines Kindes. Auch das Erlernen von mehreren Sprachen von Geburt an ist möglich. Dies wird als doppelter Erstspracherwerb bezeichnet.

### Familiensprache

ist die Sprache, welche in der Familie gesprochen wird. Es ist möglich, dass es mehrere Familiensprachen gibt.

*In Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport*

*Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.*



Europäische Union



### Foreigner Talk

sind weitgehend vereinfachte und häufig fehlerhafte Äußerungen, welche in der Kommunikation zwischen deutschen Muttersprachler\*innen und Nicht-Muttersprachler\*innen verwendet werden. Der Gebrauch dieser Äußerungen sollte vermieden werden.

► Muttersprache

### Fremdsprache

ist eine Sprache, welche man nach dem Erstspracherwerb erlernt. Der Erwerb kann ungesteuert aber auch gesteuert erfolgen. Der Fremdspracherwerb verläuft ungesteuert, wenn er ohne Vermittlung durch eine ausgebildete Lehrkraft stattfindet. Ein Beispiel für den gesteuerten Fremdspracherwerb ist der Fremdsprachenunterricht in der Schule.

► Erstsprache

### Herkunftssprache

bezeichnet die Sprache, welche im Herkunftsland einer Person bzw. deren Eltern und/oder Großeltern gesprochen wurde. In verschiedenen wissenschaftlichen und alltäglichen Kontexten werden die Begriffe Herkunftssprache, Erstsprache und Muttersprache synonym verwendet. In Brandenburger Schulen ist der Begriff Muttersprache üblich. Die Herkunftssprache unterscheidet sich fast immer von der Sprache der aktuellen Umgebung, welche im Falle von Deutschland das Deutsche ist.

► Erstsprache ► Muttersprache

### lebensweltliche Mehrsprachigkeit

bezeichnet den Umstand, dass mehrsprachige Menschen in mehr als einer Sprache leben und aufwachsen. Die Entwicklung der Erst- und Zweitsprache von mehrsprachigen Kindern hat spezifische Merkmale. Der Erstspracherwerb läuft in Deutschland anders als z.B. im Herkunftsland (wo die Erstsprache meist zugleich die Sprache der Umgebung ist). Auch der Zweitspracherwerb weist Unterschiede zum Erwerb bei beispielsweise deutschen monolingualen Kindern auf.

► Zweitsprache ► Erstsprache ► monolingual

*In Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport*

*Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.*





**monolingual**

sind Personen, die einsprachig sind.

► Monolingualismus

**Monolingualismus/  
Einsprachigkeit**

bedeutet, dass Gesellschaften oder einzelne Personen nur eine Sprache sprechen. Vollständiger Monolingualismus ist sehr selten.

**Multilingualismus/  
Mehrsprachigkeit**

bedeutet, dass Gesellschaften oder einzelne Personen Sprachfähigkeiten in mehreren Sprachen aufweisen. Die Sprachkompetenzen in den einzelnen Sprachen können stark variieren.

► Bilingualismus

**Muttersprache**

beschreibt die sprachliche Sozialisation durch den Vater bzw. die Mutter. Im Land Brandenburg bezeichnet der „muttersprachliche Unterricht“ das schulische Sprachförderangebot zum Erwerb bzw. Ausbau der Kompetenzen in der Erstsprache von Schüler\*innen.

► Erstsprache

**simultaner  
Spracherwerb**

bezeichnet den gleichzeitigen Erwerb mehrerer Sprachen von Geburt an und binnen der ersten 3 Lebensjahre.

**Standardsprache**

bezeichnet die Varietät einer Sprache, welche in Wörterbüchern und Grammatiken beschrieben ist. Sie folgt festgelegten Regeln und gilt als allgemein gültig. In Deutschland ist Hochdeutsch die Standardsprache. Dialekte stellen beispielsweise nicht die Standardsprache dar.

► Dialekt

**sukzessiver  
Spracherwerb**

bezeichnet den Erwerb einer zweiten bzw. weiteren Sprache, welcher nach dem 3. Lebensjahr beginnt.

► Zweitsprache

*In Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport*

*Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.*



### Umgangssprache

ist die Varietät einer Sprache, welche zwischen Standardsprache und Dialekt liegt. Sie kann regionale Sprachelemente haben, weist aber keine extremen Elemente aus Dialekten auf. Eine vollkommene Definition dieses Begriffes ist nicht möglich.

► Standardsprache ► Dialekt

### Zweitsprache/ Language 2 (L2)

bezeichnet die zweite Sprache, welche man nach dem 3. Lebensjahr erlernt.

### Literatur

Bußmann, H. (2008): Lexikon der Sprachwissenschaft, Stuttgart.

Caprez-Krompæk, E. (2010): Entwicklung der Erst- und Zweitsprache im interkulturellen Kontext. Eine empirische Untersuchung über den Einfluss des Unterrichts in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) auf die Sprachentwicklung, Münster.

Glück, H. (2010): Metzler Lexikon Sprache, Stuttgart.

Küpelikilinc, N.; Tasan, M. (2012). Mehrsprachigkeit. Aktionen und Projekte in der Schule. Frankfurt am Main: Amt für Multikulturelle Angelegenheiten. Abgerufen von [https://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/738/Mehrsprachigkeit\\_2012.pdf](https://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/738/Mehrsprachigkeit_2012.pdf).

Roche, J. (2013): Mehrsprachigkeitstheorie. Erwerb - Kognition - Transkulturation – Ökologie, Tübingen.

Sarter, H. (2013): Mehrsprachigkeit und Schule. Eine Einführung. Darmstadt.

Wiater, W.: Schlussgedanke: Mehrsprachigkeit und Didaktik. In: Wiater, W.; Videsott, G. (Hg.): Migration und Mehrsprachigkeit, Frankfurt am Main 2009, S. 275-291.

In Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.



Europäische Union



## IMPRESSUM

Herausgeberin:  
RAA Brandenburg  
Demokratie und Integration Brandenburg e. V.  
Zum Jagenstein 1 | 14478 Potsdam

Redaktion:  
Carla Vollert

Potsdam, Juli 2019

*In Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport  
Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrations-  
fonds kofinanziert.*



Europäische Union



*In Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport  
Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrations-  
fonds kofinanziert.*



Europäische Union

